

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1878

84 (18.7.1878)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 84.

Donnerstag den 18. Juli

1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

K. St. Blasien, 15. Juli. Trotz der bis vor wenigen Tagen andauernden, sehr kühlen und regnerischen Witterung (wir hatten Anfangs d. Mts. einige Tage Morgens nur noch 3 bis 5 Grad Wärme) sind doch schon ziemlich viele Fremde zum Kurgebrauch hier eingetroffen und die Zahl derselben mehrt sich von Tag zu Tag. Hält die günstige Witterung an, so wird in kurzer Zeit wohl Alles besetzt sein, da schon viele Anmeldungen erfolgt sein sollen. — Die Heu-Ernte in hiesiger Gegend ist nahezu vollendet, dieselbe liefert in quantitativer wie qualitativer Hinsicht ein recht befriedigendes Ergebnis. Der Stand der Saaterträge ist ein sehr günstiger und berechtigt den Landwirth zu den schönsten Hoffnungen. — Der Aufbau der hiesigen Kirche schreitet in sehr erfreulicher Weise voran, die für diese Kirche bestimmte Orgel wird aus der anerkannt tüchtigen Orgelbauwerkstatt der Herren Voit und Sohn in Durlach hervorgehen.

Deutsches Reich.

— Das Kronprinzliche Paar hat in der letzten Woche die Pflichten der Gastwirthschaft gegen die Mitglieder des Kongresses zu erfüllen gehabt, welche zu einer glänzenden Festlichkeit nach Potsdam und am 13. d. Mts. zur Galafest im kaiserlichen Schloß zu Berlin geladen waren. Der Kaiser jedoch hat die Kongreßherren nicht empfangen. Am gleichen Tag hat der Kongreß seine offizielle Schlußsitzung gehalten und zur Stunde, da diese Zeilen zur Presse gehen, haben wohl alle Bevollmächtigten Berlin bereits verlassen. Nach Unterzeichnung des Vertrags ergriff Graf Andrassy das Wort, um dem Fürsten Bismarck den Dank der Versammlung für seine Verdienste um das Zustandekommen des großen Werkes auszusprechen. Fürst Bismarck erwiderte hierauf und schloß dann die Sitzung. Man glaubte den Frieden durch das Bekanntwerden der englisch-türkischen Konvention wegen Cyperns noch im letzten Augenblick bedroht. Allein dieses Abkommen wurde dem gar nicht vorgelegt, Rußland reagirt nicht darauf und die aufgeregten Zeitungsstimmen in Paris und Rom beginnen eine beruhigtere Färbung anzunehmen.

— Dem Kaiser Wilhelm ist von seinen Aerzten eine Uebersiedelung nach Charlottenburg vorgeschlagen worden.

— Was war die Frage und die Sorge Hödels in der Stunde, da er zu seiner Verurtheilung vor Gericht geführt wurde? „Der Saal ist doch groß genug? fragte er eifrig, damit einige Hundert Leute da sind, die zuhören? Es wäre schade, wenn nur wenige Leute hineinkämen; denn das ist ja der einzige Ort, wo ich gesehen werde.“

— Ernst Reils Erben haben der Stadt Langensalza 9000 Mark zu einer Stiftung überwiesen, damit Reils Name in seiner Geburtsstadt fröhlich fortlebe.

— Rechnungsrath Plewnitz in Berga, ohne nahe Verwandte, hat sein Vermögen von 80,000 Thaler dem Pestalozzi-Verein vermachet.

Oesterreichische Monarchie.

— Das Entlassungsgesuch des cisleithanischen Ministeriums ist vom Kaiser, wie wir vorher sagten, nicht genehmigt worden. Einzig der Minister des Innern, Herr Lasser, hat in den ehrenlichsten Ausdrücken und unter hervorragenden Gnadenbeweisen aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied bekommen. Die Separatunterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte wegen Besetzung von Bosnien und der Herzegowina sind zum Abschluß gelangt. Die Pforte willigt ein und hat ihre Beamten und Unterthanen angewiesen, keinen Widerstand zu leisten. Trotzdem werden die

österreichischen Truppen mit äußerster Vorsicht vorrücken, um nicht unversehens in eine Falle zu gerathen.

— Vorläufig ist der Herzog von Cumberland (Kronprinz von Hannover) mit seiner Mutter und seinen Schwestern nicht nach Berlin, um sich den Welfenschatz von 16 Millionen Thaler zu holen, sondern nach Gmunden in Oesterreich. Gile scheint er also mit Hebung der Krone und des Schatzes nicht zu haben, auch seine Welfen in der Heimath zeigen sich noch nicht preußen- und reichsfreundlich.

— In Oesterreich haben die Frauen wieder einmal über die Männer den Sieg davon getragen. Die Zeitschrift „Heimath“ hat Preise ausgeschrieben für die beste Erzählung. Den ersten Preis erkannten die Preisrichter (NB. Männer!) der Schriftstellerin Elise Linhart zu für die Novelle: Kampf ums Glück. Nach ihr lieferten die besten Erzählungen Aglaja v. Enderes: Auf dem Boden der Heimath und Pauline Hann: Zum Manne gereift. In Novellen (Neuigkeiten) und Fabuliven waren die Frauen den Männern immer über.

— Dr. Soffa war für den Juli leider ein guter Wetterprophet. Trüb, neblig, regnerisch, kühl wars bis jetzt überall. Auf den Höhen des badischen Schwarzwaldes ist am 3. und 4. Juli Schnee gefallen und die Berge bei Füßen im bayerischen Allgäu zeigten sich tagelang mit Schnee bedeckt. Sogar im Thal gab's Schneeflocken. Nachdem sich die sieben Schläfer am 27. Juni mit ihrer Prophezeiung von dauernd warmem Wetter blamirt haben, können wir nur wünschen, daß die sieben Brüder (10. Juli), bekanntlich gleichfalls alte Wetterpropheten, gleiches Schicksal haben mögen, wir würden dann nach kaltem und regnerischem Wetter auf heiteres hoffen können, wenn wir überhaupt auf Prophezeiungen viel geben.

Frankreich.

— Das Land ist durch die Nachricht eines unter den Eingeborenen von Neukaledonien gegen die französische Herrschaft ausgebrochenen blutigen Aufstandes erschreckt worden. Es wurden hierbei zahlreiche Franzosen ermordet. Die dorthin deportirten Communarden und sonstige Sträflinge haben sich bei der Empörung nicht betheiliget. Sowohl von Saigon als von dem Mutterlande werden Truppenverstärkungen nach Neukaledonien abgehen. Das in vielfacher Beziehung Mangelhafte der Organisation der französischen Verwaltung hat sich bei dieser Gelegenheit in so ferne wieder gezeigt, als die französische Regierung die erste Nachricht von dem Aufstande nicht von ihren Kolonialbehörden, sondern von den Engländern bekam.

England.

welches sich bereit machte, Lord Beaconsfield wegen seiner anscheinenden zu großen Nachgiebigkeit auf dem Kongreß mit einem „Kreuziget ihn“ zu empfangen, bereitet sich vor, nachdem das Abkommen wegen Cyperns bekannt wurde, ihm ein lautstallendes Hosianah zu singen. Uebrigens geht es mit der Besitzergreifung Cyperns rasch; eine Abtheilung englischer Truppen ist bereits gelandet und die Flagge Großbritanniens weht schon über der schönen Insel. Daß die Bevölkerung die Kunde von dem Wechsel ihres Schicksals „mit Enthusiasmus“ aufgenommen hat, ist angesichts der türkischen Pascha-wirthschaft einer- und der anerkannt guten Kolonialpolitik Englands andererseits natürlich, aber für Seine Majestät den Sultan doch nicht schmeichelhaft. Diesem würdigen Potentaten ist nun durch den Vertrag, den er am 4. vorigen Monats mit England abgeschlossen hat, die Sorge für die nächste Zukunft seines arg beschnipfelten Reiches abgenommen. Man darf sich daher nicht darüber wundern, daß Seine Majestät bereits anfängt, sich mit anderweitigen wichtigen Regierungsgeschäften eines Padischa zu befassen, indem er nämlich die

Bereicherung seines Harems mit vier schönen Georgierinnen bewirkte.

Dänemark.

— Die größte Prinzessin ist die dänische Kronprinzessin. Sie mißt 6 Fuß 2 Zoll, tanzt sehr gern, hat aber Mühe, Tänzer zu bekommen, da sie durchaus nicht mit Herren tanzen will, die kleiner als sie sind. Sie muß daher oft schimmeln. — Der Prinz Lulu soll auf diese 6 Fuß 2 Zoll seine beiden Augen geworfen haben, um sie heimzuführen, und Frau Eugenie auch. Da aber der Prinz nur 5 Fuß und 5 Zoll mißt, so wird sie weder mit ihm tanzen, noch ihn heirathen wollen.

Türkei.

— Die Türkei kann sagen: da sieh' ich, ein entlaubter Stamm! Die Russen und die Bulgaren, die Oesterreicher und die Rumänier, die Serben, die Montenegriner und die Griechen reißen Aeste und Zweige ab von dem einst weithinschattenden Baum, zuletzt selbst die guten Freunde, die Engländer, damit sie in der Ernte nicht leer ausgehen. Die Türkei ist wie ein Apfelbaum am Wege, an dem jeder Nachbar und Vorübergehende tüchtig schüttelt.

— Sowohl in Serbien als Rumänien beginnt man sich mit der Rolle auszuöhnen, welche diesen Staaten der Kongreß aufgenöthigt hat. Auch dem schwer getäuschten Griechenland wird nichts anderes übrig bleiben, während Montenegro verhältnißmäßig gut wegkam und daher am wenigsten Grund hat, ein mißvergnühtes Gesicht zu machen. Die Besitzergreifung der Dobrudscha durch Rumänien wird in kürzester Zeit erfolgen. Auch in der Judekfrage will sich die Regierung des Fürsten Karl fügen.

Donatien, ein Mulatte. (Fortsetzung.)

Das Spital war ein weitläufiges Gebäude, das etwas entfernt von dem Wohnhause lag, und Femi hatte einige Minuten zu gehen, ehe sie es erreichte.

„Guten Abend, mein alter Santivigo,“ sagte sie, die Thür halb öffnend. „Hast Du viele Kranke, kann man herein kommen?“

„Holla! — rief der alte Neger — Du bist es, Femi? Ei, was hast Du denn zu dieser Stunde draußen zu thun?“

„Meine Herrin schickt mich, um nach dem Kranken zu sehen, den man vorgestern aus dem Kerker hierher gebracht hat. Wo ist er?“

„Dort unten an der Wand,“ erwiderte der alte Neger; und Femi näherte sich der Matte, auf welcher der Mulatte ausgestreckt lag. Er schlummerte, den Kopf zurück geworfen, die Hände gefaltet und auf seine Stirn gelegt. Femi betrachtete einen Augenblick diese edlen, schönen Züge, welche den Stempel eines tiefen Schmerzes trugen, dann fiel ihr Auge auf seine nackten Arme, die von dem Widerschein der Lampe röthlich beleuchtet waren.

„Jesus! Gott!“ rief sie überrothet, den Blick starr auf ein Zeichen gerichtet, das der Mulatte am linken Arm hatte.

Bei diesem Ausruf erwachte Donatien und fragte hastig: „Wer ist hier, was wollen Sie von mir?“

„Ich bin die Kammerfrau des Fräulein von Kerbran — erwiderte Femi lebhaft — und ich komme, um Ihnen in ihrem Namen zu sagen, daß Sie guten Muth für morgen haben sollen. Aber erst zeigen Sie mir Ihren Arm, daß ich ihn besser sehen kann. Ja, meine alten Augen haben mich nicht getäuscht, da ist der Buchstabe R und darüber die Grafenkrone. Sehen Sie, es ist wie bei mir . . .“ Sie schob den Ärmel zurück, der ihren Arm bedeckte, und zeigte ihm dasselbe Zeichen an derselben Stelle, wie bei ihm.

„Es ist gewiß — fuhr sie fort — wir haben demselben Herrn gehört. Dies ist das Zeichen des Herrn Grafen von Kethel. Sie wurden auf einer seiner Besitzungen geboren, oder er hat Sie gekauft. Sagen Sie doch, ob Sie es wissen?“

„Nein,“ versetzte der Mulatte.

„Einerlei! — fuhr Femi fort — der Herr Graf hatte zwei Wohnungen, die Kase-Neuve und die Mornen, und da sind Sie gewiß geboren. Aber wie kommt es, daß Sie sich gar nichts erinnern? Man hat Sie wohl verkauft, wie Sie noch sehr klein waren. Jesus, welche Entdeckung!“

Die Negerin erhob die Lampe, so daß ihr Schein hell auf das Gesicht Donatiens fiel. „Ah! — rief sie aus — jetzt erinnere ich mich, jetzt erkenne ich Sie; es gibt nicht viel Leute von Ihrer Race auf der Insel. Ihre Mutter war ein karibisches Weib und hieß Beconga.“

„Meine Mutter! Ihr habt meine Mutter gekauft,“ unterbrach sie Donatien in großer Bewegung. „Es ist das erste

Mal, daß mit mir Jemand von ihr spricht. Diejenigen, die sich meiner annahmen, wußten nicht einmal ihren Namen. Beconga! Oh, ich erinnere mich ihrer jetzt, ich sehe sie noch . . . Und Ihr wißt es also, es war eine arme Sklavin.“

„Ja! — erwiderte die Negerin ganz gerührt — es war eine schöne Sklavin, und Sie sind gewiß das Kind, mit dem sie in die Berge entflohen. Arme Beconga!“

„Ach, ich war damals noch ganz klein, aber ich habe doch noch eine Erinnerung davon. Arme Mutter! wir irrten in den Wäldern umher, ohne Kleidung, ohne Obdach, oft litten wir Hunger; ich weiß nicht, wie lange dieses elende Leben gedauert hat. Eines Tages legte sich meine Mutter an dem Fuß eines Palmenbaumes nieder, und stand nicht wieder auf. Ich blieb lange Zeit bei ihr, aber endlich fürchtete ich mich und entfloh. Viele Tage lief ich so in der Fere umher und ich war beinahe sterbend vor Hunger und Ermüdung, als mich einige Jäger fanden und nach der Pflanzung Enambuc brachten und seitdem . . . Aber warum habt Ihr nach dem Altes gefragt? . . . Warum habt Ihr mich gezwungen, diese schrecklichen Erinnerungen wieder wach zu rufen? . . . O, mein Gott! muß ich denn sterben, wie ich geboren wurde, als Sklave?“

„Heilige Mutter Gottes! Verzweifeln Sie nicht so. Fräulein von Kerbran ist gut und klug, und sie läßt Euch sagen, Muth zu fassen und auf ihr Versprechen zu trauen.“

„Ich gehorche ihr. Sie will, daß ich lebe, und ich werde leben so lange, bis mich Gott aus diesem Leben abrufft. Ich hatte gehofft, als ich hierher kam, daß das bald geschehen würde.“

Femi hörte ihn nicht mehr, sie schien ganz mit ihren Gedanken beschäftigt. „Adieu, glückliche Reise,“ sagte sie, rasch aufstehend. „Es scheint mir, daß Alles ganz anders kommen wird, als man glaubt.“

Sie warf noch einen Blick auf das Zeichen an dem Arme Donatiens und entfernte sich dann mit raschen Schritten.

„Herrin! — rief sie, in das Zimmer Ceciliens tretend — was geben Sie mir für die gute Nachricht, die ich Ihnen bringe? Es handelt sich nicht mehr darum, den Egaven zu kaufen, er gehört Ihnen schon.“

„Wie das?“ unterbrach sie Cecilie erstaunt.

„Er gehört Ihnen, weil er auf Ihrer Pflanzung geboren worden ist, weil er Ihr Zeichen trägt,“ erwiderte die Negerin, und erzählte dann die Entdeckung, die sie gemacht hatte. „Er gehört Ihnen, wie ich auch — fuhr sie fort — der Beweis davon ist auf seinem Arme, wie auf dem meinigen und dem aller Sklaven des Grafen von Kethel eingebrannt, dessen Erbkin Sie sind. Er ist was ich bin, nur mit dem Unterschied, daß kein Tropfen weißen Blutes in meinen Adern fließt.“

„Ist es möglich, ist es wahr, Alles was Du mir da sagst,“ unterbrach sie Cecilie aufgeregt. „Aber Du mußt wissen . . . Du mußt Dich seiner und seiner Mutter erinnern?“

„Ja gewiß. Vor vielen Jahren war auf der Pflanzung Kase-Neuve eine Sklavin, Beconga genannt. Sie war ein schönes Mädchen, etwas traurig, aber sehr sanft, von der echten karibischen Race. Sie arbeitete niemals draußen im Felde, sondern nur im Hause, und nach einiger Zeit bekam sie einen schönen Knaben, der fast ganz weiß und auf den sie sehr stolz war. Eines Tages wurde der Herr sehr böse auf sie und befahl dem Aufseher, ihr neunundzwanzig Peitschenhiebe aufzuzählen. Es fehlte nicht einer an dieser Zahl, aber noch in derselben Nacht entfloh sie mit ihrem Kinde in die Berge und seitdem hat man sie nicht wieder gesehen. Alles das muß in dem Buche Mathieus, des Rechnungsführers, stehen, dort muß sich der Name Donatien mit dem seiner Mutter finden.“

„Aber sein Vater?“ fragte Cecilie.

„Sein Vater? Es gab nur einen Weißen auf der Pflanzung, das war der Graf von Kethel, Ihr Onkel,“ erwiderte Femi unbefangen.

Das junge Mädchen nickte mit dem Kopfe und bedeckte mit den beiden Händen ihr erröthendes Gesicht.

„Wein! — rief sie nach kurzem Nachdenken — was ist jetzt zu thun? Herr von Rebelière hat einmal gesagt, daß wenn der Egave verkauft sei, dessen früherer Herr sein Recht auf ihn nicht mehr geltend machen könnte. Femi, wir müssen abreißen und auf der Stelle nach den Mornen gehen, um den Rath meines Geschäftsführers zu hören; er muß mich in dieser Sache unterstützen. Schnell, schnell zu Pferde. Nur mit dem „Code Noir“ in der Hand, unterstützt von meinem Geschäftsführer, kann ich mein Recht geltend machen. Aber wir müssen uns eilen. Wenn nur der Gebirgsbach überschritten werden kann, und ich noch zu rechter Zeit ankomme . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nr. 5984. Im Benehmen mit der Gemeindebehörde in Söllingen wird am
Freitag den 19. und Samstag den 20. d. M.

Vormittags von der Mannschaft des 2. Bataillons II. Bad. Grenadierregiments
Nr. 110 im Hirschtal zwischen Söllingen und Rittnerwald ein
gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen stattfinden.

Unter Bekanntmachung hiervon warnen wir zugleich vor etwaigem Betreten
jenes Terrains während der Dauer dieser Schießübungen an beiden Tagen.
Durlach den 16. Juli 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Hagsfelden.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des Kronenwirths Hein-
rich Morlock von Hagsfelden lassen mit
Hervormundschastlicher Genehmigung der
Abtheilung wegen die nachverzeichneten
Liegenschaften auf der Gemarkung Durlach

Wittwoch den 24. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Hagsfelden öffent-
lich versteigern, wobei der Zuschlag er-
folgt, wenn der Schätzungspreis und
darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

37 Achn. alten oder 81 Achn. 72 Fuß
neuen Maaßes Acker im Breitenwasen,
neben Jakob Meier und Gewann; An-
schlag 250 M.

2.

1 Mrgn. 1 Btl. 10 $\frac{1}{2}$ Achn. alten oder
1 Mrgn. 64 Achn. 26 Fuß neuen
Maaßes Wiesen auf der Breit, neben
Bezirksassistentenarzt Baum und Löwen-
wirth Bachmann's Erben; Anschlag
900 M.

3.

1 Btl. alten oder 88 Achn. 34 Fuß
neuen Maaßes Wiesen auf der Breit,
neben Friedrich Kasper und Bezirks-
assistentenarzt Baum; Anschlag 170 M.

4.

1 Btl. 31 Achn. alten oder 1 Btl.
56 Achn. 80 Fuß neuen Maaßes
Wiesen im Wajsum, neben Andreas
Murr und Chemanes Liegenschaften;
Anschlag 430 M.

5.

22 Achn. alten oder 48 Achn. 59 Fuß
neuen Maaßes Wiesen auf dem Wajsum,
neben Weg und Hirschwirth Murr;
Anschlag 100 M.

6.

25 Achn. alten oder 55 Achn. 21 Fuß
neuen Maaßes Wiesen im oberen
Wajsum, neben Josef Gerhardt und
Karoline Wärdler; Anschlag 140 M.

7.

1 Mrgn. 1 Btl. 60 Achn. 99 Fuß
Acker im Breitenwasen, einerseits Färber
Kiefer, anderseits Graben, auf die Eisen-
bahn stoßend; Anschlag 1800 M.

8.

3 Btl. 61 Achn. 26 Fuß Wiesen
auf der Breit, neben Josef Weber und
Friedrich Wärdler's Wittwe; Anschlag
520 M.

9.

1 Mrgn. Wiesen in den Ziegel-
löchern, neben Bernhard Lang Wittwe
und Ansföber; Anschlag 800 M.

10.

1 Btl. alten oder 88 Achn. 34 Fuß
neuen Maaßes Acker auf dem Graben,
neben Adam Lang's Kindern und Martin
Lang; Anschlag 200 M.

11.

35 $\frac{1}{2}$ Achn. alten oder 78 Achn. 7 Fuß
neuen Maaßes Wiesen auf dem Wajsum,

neben Josef Weber's Wittve; Anschlag
200 M.

Die näheren Versteigerungsbedingungen
können im Geschäftszimmer des Unter-
zeichneten, Kriegsstraße Nr. 34 dahier,
eingesehen werden.

Karlsruhe, 20. Juni 1878.

Der Großh. Notar:
Ludwig.

Pferdebünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus
den hiesigen Militärpferdestallungen wird
Samstag den 20. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher
Steigerung verkauft werden.

Steinkohlenlieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach vergibt im
Soumissionswege die Lieferung von
125,000 kg

beste Ruhrer Grubenkohlen, franko Bahn-
hof hier, auf 1. September d. J.

Angebote hierauf können bis zum
22. Juli eingereicht werden.

Durlach, 25. Juni 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegriß.

Lieferung von gußeisernen Dohleneinfassungen.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf
**6 gußeiserner Dohleneinfassungen
(Rahmen)**

nebst Deckeln im Gewicht von 2400 kg,
welche im Wege der Soumission geliefert
werden sollen. Angebote hierauf werden
bis zum

22. Juli

angenommen.

Die Bedingungen, sowie Zeichnung
liegen auf der Gemeinderathskanzlei zur
Einsicht.

Durlach, 20. Juni 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegriß.

Bezeichnung einer Wald- hüterstelle.

[Durlach.] Durch Ableben des städt.
Waldhüters Horst ist eine Waldhüter-
stelle frei geworden.

Bewerber wollen sich binnen acht
Tagen beim Bürgermeister melden.

Durlach den 15. Juli 1878.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegriß.

Bau-Arbeit-Vergebung.

Zur Herstellung der hiesigen Kirche
sollen die erforderlichen Arbeiten, als:
Maurerarbeiten im An-

schlag von . . . M. 77.00.

Tüncherarbeiten . . . " 342.22.

in Alford vergeben werden.

Zur Uebernahme lusttragende Hand-
werker werden eingeladen, ihre nach Pro-
zenten der Kostenberechnung ausgedrückten
Angebote unter Anschluß von Zeugnissen
über Befähigung, Leumund und Ver-
mögen schriftlich, versiegelt und mit Auf-
schrift versehen, bis spätestens

Samstag den 20. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

bei katholischer Stiftungskommission in
Stupferich portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnungen u. Bedingungen
sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den
Bietern der Zutritt gestattet.

Stupferich, 15. Juli 1878.

Kathol. Stiftungskommission:
Will, Pfr.

Gv. Gustav-Adolf-Stiftung. Ortsverein Durlach.

Die verehrlichen Mitglieder des Orts-
vereins Durlach werden in Kenntniß
gesetzt, daß die Beiträge für 1878 in
den nächsten Tagen durch Gesellschafts-
diener Becker eingezogen werden, derselbe
ist ermächtigt, auch Anmeldungen neu
eintretender Mitglieder anzunehmen.

Der Bezirkskassier:

Specht, Stadtpfarrer.

Repsstroh

in beliebigen Quantitäten um billigen
Preis hat zu verkaufen

Gutspächter Musselmann,
Johannisthalerhof bei Königsbach.

CARL STEINER'S

PREISGEKRÖNTE
BODEN-LACKE
MANNHEIM

in
hochfeinster Qualität
und
brillanten Nuanzen
empfiehlt
Fr. Wester.

Muster und Gebrauchs-
Anweisungen stehen gerne
zur Verfügung.

Bettkölle, Bettzeuge, Pers und
Pique in den neuesten Farben, Blan-
druck, Baumwollbiber, Halbwollen-
stoff, rothe Tisch- und Kommodezeuge
und Decken in schönster Auswahl
billigst bei

August Grieb.

Vorzüglliche Canzlei-Zinte

aus der Fabrik Oswald Preußle
in Dresden empfiehlt
Fried. Buch, Buchbinder.

Herd, ein noch guter, ist billig zu
verkaufen
Lammstraße 6, Hinterhaus.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem ist eine
Wohnung von einem Zimmer mit Alkov,
Küche, Speicher und Keller auf den
23. Oktober zu vermieten.

Wilhelm Hochschild,
Herrenstraße 24, zweiter Stock.

Reichstagswahl. Einladung.

Sonntag, 21. Juli, Nachmittags 2^{1/2} Uhr,
wird Herr v. Stöffer im Durlacher Rathhousaal
sein Programm darlegen.

Wir laden Freunde von Stadt und Land dazu ein.
Durlach den 17. Juli 1878.

Das Wahlkomite.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.



[Durlach.] Der verehrlichen Einwohner-
schaft Durlachs und der Umgebung die ergebenste
Anzeige, dass ich mein Geschäft Hauptstrasse
Nr. 12 nunmehr nach der

grossen Mülhstrasse Nr. 2,
im Hause des Hrn. Accisor Hess, verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte
Zutrauen höflichst danke, bitte ich, mir das-
selbe auch ferner bewahren zu wollen.

Zugleich empfehle ich mein grosses Lager in

Taschen- und Wand-Uhren

jeder Art zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Gustav Monn,

Uhrmacher.

Alle in mein Fach einschlagenden Reparaturen werden pünkt-
lichst und billigst ausgeführt. D. O.

Steingut und Porzellanwaaren

sind bei mir jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal
— **Gasthaus zum Zähringer Hof in Durlach** — in großer
Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Severin Bollmer aus Haslach.

Brod- u. Mehlpreise

von
J. Kindler.

Schwarzbrod, 3 Pfund,	35 Pf.
Hornbrod, 3 Pfund,	32 "
Halbweissbrod, 1 Pfund,	16 "
	1/2 Kilo pro Achtel.
Annstmehl Nr. 0	26 Pf. 3. 12 Pf.
" Nr. 1	23 " 2. 76 "
" Nr. 2	20 " 2. 40 "
" Nr. 3	16 " 1. 92 "
" Nr. 4	14 " — " "
Kernengries	26 " — " "
Futtermehl, pro Centner	7. — "
Sileic, pro Centner,	5. — "
Sorte Nr. 4 gibt ein schönes Brod.	

Zukmühlen

werden auch dieses Jahr wieder billigst
ausgeliehen bei

Wagner Ph. Schenkel.

Betttücher,

gefärbt und ohne Naht, das Stück zu
3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf., empfiehlt

Karl Fleischmann.

**Baum-, Rosen- u. Garten-
pfähle, Bohnensteden,
Stangen und Schwarten,
runde u. gespaltene Rebpfähle,
Dielen, Latten u. Schin-
deln etc. empfiehlt billigst**

**Joh. Semmler,
Zimmermeister.**

Schwefel-Blüthe

zum Schwefeln der Trauben empfiehlt
billigst

**Karl Korn,
Hauptstrasse Nr. 49.**

Kinderwagen, ein vier-
äußerst starker, auch für andere Zwecke
sehr tauglich, ist billig zu verkaufen
Herrenstrasse 17.

Eine freundliche **Manjarden-
wohnung** von 2 tapezirten Zimmern,
Küche und sonstiges Zugehör ist auf den
23. Oktober zu vermieten; Näheres

Alderstrasse 11.

Handwägelschen, ein noch
haltenes, ist billig zu verkaufen

Hauptstrasse 16.

Meine Leihbibliothek

bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Abonnements Preis billigt.

S. Walz.

Hauptstrasse Nr. 14 ist ein schön
möblirtes Zimmer mit großem hellem
Alfod auf den 15. August an einen
einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres
im Hause bei Bäder Kindler.

Verloren wurde letzten
Sonntag Abends
1/8 Uhr vom Amalienbad bis zum Bah-
hof ein **goldenes Medaillon**, in der
Größe einer Uhr, eine Photographie ent-
haltend. Der redliche Finder wird ge-
beten, solches gegen Belohnung bei
Buchbinder **Budi** abzugeben.

Alderstrasse 18, 2. Stock, ist eine
geräumige Wohnung mit aller Zugehör
auf 23. Oktober zu vermieten.

Pflasterweg 4 ist eine Wohnung mit
Stube, Küche, Keller und Speicher auf
23. Oktober zu vermieten.

Dinkel, schöner, ein Viertel, ist
auf dem Galm zu verkaufen
Kellerstrasse 13.

Strohband, sehr schöne, hat
im Auftrag zu
verkaufen

Adam Erb.

Den Rest meines **Cigarrenlagers** mit
noch ca. 30 Kille gut gelagerter Cigarren
verkaufe ich, um damit gänzlich aufzuräumen,
bei 100 Stück zum Fabrikpreis, bei Mehr-
abnahme noch billiger. Sorten von 1 Mark
pro Hundert bis 3 Mark. S. Walz.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise
inniger Theilnahme während des
langen Leidens unserer so früh dahin-
geschiedenen Tochter und Schwester,
Julie Clauvin,
für die reiche Blumenpende, für
die ehrenvolle Leichenbegleitung, ins-
besondere den Jungfrauen für den
erhebenden Grabgesang, Allen unsern
innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durlach den 16. Juli 1878.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Veständig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Biel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 18° R. Wind: 0.	

Ehe-Aufgebot.

17. Juli: Der ledige Schreiner Wilhelm Joh.
Eichmann von hier und die ledige
Magdalene Kiefer von hier.

17. " Der ledige Fabrikarbeiter Wilhelm
Jakob Schaber von hier und die
ledige Elisabetha Wilhelmine Grimm
von Knittlingen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Eheschließung:

16. Juli: Der ledige Wilhelm Karl Johann
Erb, Kaufmann, und die ledige
Karoline Derrer, Beide von hier.

Gestorben:

15. Juli: Karoline geb. Klenert, Ehefrau des
Gottlieb Huber, Seiler, 22^{1/2} J. a.

16. " Ludwig Friedrich, B. Louis Gold-
schmidt, Chirurg, 7 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.